



Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Franz Bergmüller, Andreas Winhart AfD**
vom 20.08.2020

Coronabedingte Aufschiebungen von Krebsvorsorgeuntersuchungen und Krebsbehandlungen

Das politisch gewollte Ausschalten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens durch die Regierungen von Bund und Ländern im März 2020 hatte auch zur Folge, dass es weniger Krebsdiagnosen und auch Behandlungen in den Krankenhäusern gab. So meldete die „Kronenzeitung“ aus Österreich: „*Karin Eglau von der Gesundheitsplanung und Systementwicklung sagte, dass die Aufenthalte von Krebspatienten während des Lockdowns um 20 Prozent zurückgegangen seien. Bei den Brustkrebsdiagnosen sei vor allem im April und Mai ein Rückgang sichtbar. Als Ursache nannte sie, dass etwa auch weniger Mammografien durchgeführt worden seien. Grundsätzlich seien die Behandlungen von Krebserkrankungen auch deshalb zurückgegangen, weil sich die Krebspatienten aufgrund von Verunsicherung auch „einfach nicht ins Krankenhaus getraut“ hätten.*“ (<https://www.krone.at/2213841>). Das belgische „Grenzecho“ meldet: „*Mit dem Lockdown wurden alle nicht wesentlichen Konsultationen, Tests und Eingriffe ab dem 14. März 2020 vorübergehend eingestellt. Diese Maßnahme hat sich auch auf die Zahl der Krebs-Neudiagnosen ausgewirkt: Im Vergleich zum April 2019 ist sie um fast die Hälfte zurückgegangen (...) Diese Zahl (...) wurde im April durch einen Rückgang um 44 Prozent gekennzeichnet. Bei Hautkrebs und Melanomen ist der Rückgang mit mehr als 60 Prozent am stärksten (...) In der Altersgruppe der über 65-Jährigen (Coronavirus-Risikogruppe) ist der stärkste Rückgang der Diagnosen in der Altersgruppe der über 80-Jährigen zu verzeichnen (bis auf -51 Prozent), verglichen mit -40 Prozent in der Altersgruppe der 65- bis 79-Jährigen. Bei Kindern und Jugendlichen bis zum Alter von 19 Jahren beschränkte sich der Rückgang auf 12 Prozent. Bei den 20- bis 34-Jährigen liegt sie bei 34 Prozent, bei den 35- bis 64-Jährigen bei 45 Prozent. Die Diagnosen von Hautkrebs sanken am stärksten (-65 Prozent). Die Diagnosen für den aggressivsten Typ, das Melanom, gingen auch stark zurück (-61 Prozent). Das Krebsregister verzeichnet auch einen starken Rückgang bei Prostatakrebs (-52 Prozent) und Lungenkrebs (-37 Prozent). Der geringste Rückgang wurde beim Bauchspeicheldrüsenkrebs beobachtet (-16 Prozent).*“ (<https://www.grenzecho.net/38988/artikel/2020-07-15/krebsdiagnosen-sinken-waehrend-corona-lockdown-um-44-prozent>). Die „Pharmazeutische Zeitung“ ergänzt aus Großbritannien: „*Daten aus wichtigen Krebszentren in Großbritannien hatten kürzlich bereits unerwünschte Folgen der Pandemie für die Versorgung von Krebspatienten gezeigt: Demnach sank dort die Zahl der Dringlichkeitsüberweisungen mit Verdacht auf Krebs von Hausärzten um 76 Prozent. Die Zahl der Chemotherapie-Termine schrumpfte um 60 Prozent im Vergleich zu dem Niveau vor der Pandemie.*“ und warnt: „*Im Zuge der Corona-Pandemie kann es nach Einschätzung einer medizinischen Fachgesellschaft zu späteren Krebsdiagnosen und -therapien kommen. Das zeigen neue Zahlen aus dem April. Sie warnen: Krebs ist eine größere Gefahr als Covid-19.*“ (<https://www.pharmazeutische-zeitung.de/krebs-ist-die-groessere-gefahr-117580/>). In Deutschland warnten bereits im Mai die Onkologen: „*Wir machen uns Sorgen, weil die Zahl der Patienten, die mit Neuerkrankungen in frühen heilbaren Tumorstadien vorgestellt werden, in den letzten Wochen stark zurückgegangen ist*“, sagt Ulrich Keilholz, Leiter des Comprehensive Cancer Centers (CCCC) der Charité. „*Denn es ist ja nicht so, dass weniger Krebs entsteht. Wir haben die Befürchtung, dass wir dadurch in einigen Wochen bis Monaten vermehrt Patienten mit Tumoren in fortgeschrittenen Stadien sehen werden. Bei einer Reihe von Krebs-*

Hinweis des Landtagsamts: Zitate werden weder inhaltlich noch formal überprüft. Die korrekte Zitierweise liegt in der Verantwortung der Fragestellerin bzw. des Fragestellers sowie der Staatsregierung.

arten würde das intensivere Therapie und geringere Heilungsrate bedeuten," sagt Keilholz (...) Etwa 30 Prozent weniger neue Patienten kämen ins Comprehensive Cancer Center der Charité, schätzt Keilholz. Bei Brustkrebs seien es sogar 50 Prozent weniger, da die Brustkrebsscreenings ausgesetzt waren, durch die viele Frauen auf eine Erkrankung aufmerksam werden. „Auch bei Darmkrebs geht es gegen 50 Prozent“, sagt Keilholz.“ (<https://www.tagesspiegel.de/berlin/onkologen-warnen-krebs-ist-toedlicher-als-corona-infektionen/25797318.html>). Britische Forscher gehen daher von einer Steigerung von 20 Prozent mehr Sterbefällen bei Krebs aus: „London - Britische Forscher analysieren auch während des Lockdowns das Verhalten der Menschen und stellen eine beunruhigende Prognose. Demnach könnten im kommenden Jahr aufgrund des Corona-Lockdowns* in Großbritannien rund zwanzig Prozent mehr neu diagnostizierte Krebspatienten an ihrer Krankheit sterben als sonst in einem zwölfmonatigen Zeitraum (...) Rund 31.000 Menschen mit neu diagnostiziertem Krebs starben vor der Pandemie innerhalb eines Jahres, wie die Analyse feststellte. Aufgrund des Rückgangs bei Diagnostik und Behandlung könnten nun gut 6000 Menschen mehr als im Durchschnittsjahr an Krebs sterben.“ (<https://www.merkur.de/welt/coronavirus-krebs-england-krankenhaus-deutschland-arzt-behandlung-lockdown-zr-13746701.html>). Nun ist ein Fall in Stuttgart bekannt geworden, der wegen einer abgesagten Operation verstorben ist: „Nach Angaben der Deutschen Krebshilfe haben wegen der Corona-Krise rund 50.000 Krebsoperationen nicht stattgefunden, da in vielen Bereichen Diagnosen und Behandlungen verschoben wurden... Ein Mann aus Stuttgart ist nun einem Bericht zufolge nach einer verspäteten Operation an seinem Krebsleiden verstorben.“ (<https://www.rnd.de/panorama/op-von-krebspatient-wegen-corona-verschoben-jetzt-ist-er-tot-JWHFKB3TQJA4VHYLW76YM65K3Q.html>).

Ich frage die Staatsregierung:

1. Welche Zahlen sind der Staatsregierung bekannt, die Auskunft über die Vorsorge gegen bzw. die Behandlung von Krebs in Bayern liefern (bitte vollständig angeben, darunter ggf. die Abrechnungen von Krankenkassen zur Krebsvorsorge oder Krebsbehandlung; gemeldete Krebsdiagnosen; Überweisungen wegen Krebsverdachts; terminierte und/oder durchgeführte Krebsoperationen; Chemotherapie-Termine etc.)? 3
2. Aktuelle Zahlen 3
 - 2.1 Welche der in Frage 1 abgefragten Daten liegen der Staatsregierung für das erste Halbjahr 2020 bereits vor (bitte wie zu Frage 1 aufschlüsseln)?..... 3
 - 2.2 Wie lauten die in Frage 2.1 abgefragten Vergleichszahlen für das erste Halbjahr seit Beginn der letzten Legislaturperiode bis zu dem in Frage 2.1 abgefragten Halbjahr (bitte wie zu Frage 1 aufschlüsseln)? 3
 - 2.3 Wie lauten die in Frage 2.1 abgefragten Vergleichszahlen für den Monat April für den in Frage 2.2 abgefragten Zeitraum (bitte wie zu Frage 1 aufschlüsseln)? 3
3. Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser im Landkreis Altötting und Mühldorf am Inn zusammen? 4
4. Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser des Klinikverbunds, der die Krankenhäuser im Landkreis Ebersberg betreibt? 4
5. Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser im Landkreis Erding? 4
6. Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser im Landkreis München? 4
7. Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser in der Stadt und im Landkreis Rosenheim zusammen?..... 4
8. Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für jede der Universitätskliniken in Bayern? 4

Antwort

des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege
vom 25.09.2020

1. **Welche Zahlen sind der Staatsregierung bekannt, die Auskunft über die Vorsorge gegen bzw. die Behandlung von Krebs in Bayern liefern (bitte vollständig angeben, darunter ggf. die Abrechnungen von Krankenkassen zur Krebsvorsorge oder Krebsbehandlung; gemeldete Krebsdiagnosen; Überweisungen wegen Krebsverdachts; terminierte und/oder durchgeführte Krebsoperationen; Chemotherapie-Termine etc.)?**

Dem Bayerischen Krebsregister liegen Zahlen zu Krebsdiagnosen, Erkrankungsstadien, Krebstherapien und Krebssterbefällen vor. Da im Interesse der Datenqualität nur gesicherte Diagnosen erfasst werden, liegen keine Informationen zu Überweisungen wegen Krebsverdachts vor.

Krebsfrüherkennungsuntersuchungen werden ebenfalls nicht im Krebsregister erfasst. Die Durchführung von Krebsfrüherkennungsuntersuchungen ist je nach Organ unterschiedlich in der Krebsfrüherkennungsrichtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) geregelt. Daher sind unterschiedliche Quellen zu nutzen, um Zahlen zu diesen Untersuchungen zu ermitteln:

Zahlen zum Mammographiescreening werden regelmäßig von der Kooperationsgemeinschaft Mammographie veröffentlicht, siehe <https://fachservice.mammo-programm.de/publikationen-und-stellungnahmen#evaluation>

– Zahlen zur Darmkrebsfrüherkennung, zur Hautkrebsfrüherkennung und zur Gebärmutterhalskrebsfrüherkennung sind für GKV-Versicherte (GKV = gesetzliche Krankenversicherung) in der Gesundheitsberichterstattung des Bundes und der Länder abrufbar (www.gbe-bund.de, www.lgl.bayern.de/gesundheit/gesundheitsberichterstattung/gesundheitsatlas/ia_report/atlas.html). Datenquelle ist hierfür das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland (bundesweite Zahlen) bzw. die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (bayerische Zahlen – auch auf Landkreisebene).

2. Aktuelle Zahlen

- 2.1 **Welche der in Frage 1 abgefragten Daten liegen der Staatsregierung für das erste Halbjahr 2020 bereits vor (bitte wie zu Frage 1 aufschlüsseln)?**

Die Kooperationsgemeinschaft Mammographiescreening hat Zahlen bis zum Screeningjahr 2017 veröffentlicht.

Die Gesundheitsberichterstattung des Bundes und der Länder stellt derzeit nur Daten bis zum Jahrgang 2018 zur Verfügung.

Im Bayerischen Krebsregister ist der Zeitbedarf für den Meldeweg zu berücksichtigen: Krebsregistermeldungen müssen gemäß Bayerischem Krebsregistergesetz (BayKRegG) spätestens nach zwei Monaten gemeldet werden. Für die Erstverarbeitung im Krebsregister sind gemäß GKV-Förderkriterien sechs Wochen vorgesehen. Weiterer Zeitbedarf entsteht im Fall von zu klärenden unplausiblen oder widersprüchlichen Angaben unterschiedlicher Melder. Daher ist das erste Halbjahr 2020 noch nicht auswertbar.

- 2.2 **Wie lauten die in Frage 2.1 abgefragten Vergleichszahlen für das erste Halbjahr seit Beginn der letzten Legislaturperiode bis zu dem in Frage 2.1 abgefragten Halbjahr (bitte wie zu Frage 1 aufschlüsseln)?**
- 2.3 **Wie lauten die in Frage 2.1 abgefragten Vergleichszahlen für den Monat April für den in Frage 2.2 abgefragten Zeitraum (bitte wie zu Frage 1 aufschlüsseln)?**

Derzeit ist ein Vergleich noch nicht möglich, siehe Antwort zu Frage 2.1.

3. **Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser im Landkreis Altötting und Mühldorf am Inn zusammen?**
4. **Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser des Klinikverbunds, der die Krankenhäuser im Landkreis Ebersberg betreibt?**
5. **Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser im Landkreis Erding?**
6. **Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser im Landkreis München?**
7. **Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für die Krankenhäuser in der Stadt und im Landkreis Rosenheim zusammen?**
8. **Wie lauten die in den Fragen 2.1 bis 2.3 abgefragten Zahlen für jede der Universitätskliniken in Bayern?**

Die Zahlen stehen derzeit noch nicht zur Verfügung, siehe Antwort zu Frage 2.1.

Die Untersuchung des Einflusses von COVID-19 auf das Krebsgeschehen ist Thema vieler wissenschaftlicher Projekte auf nationaler und internationaler Ebene. Auch dem Bayerischen Krebsregister liegt bereits ein Datenantrag hierfür vor. Allen Projekten gemeinsam ist, dass sie wegen des oben beschriebenen Zeitverzugs frühestens im Herbst 2020 mit der Datensammlung beginnen.